

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Forrer, Daniel / Baer, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rebizin

Mit «Der Schritt ins Jenseits» kreierte Ruedi Häusermann seine eigene Kunstgattung, irgendwo zwischen Kabarett und Minimalmusik

Aberwitziges Kabarett im Tonstudio

Schon mal von einem Sasai gehört, einem Saxophon mit Saiten? Nicht? Dann haben Sie

Von Daniel Forrer

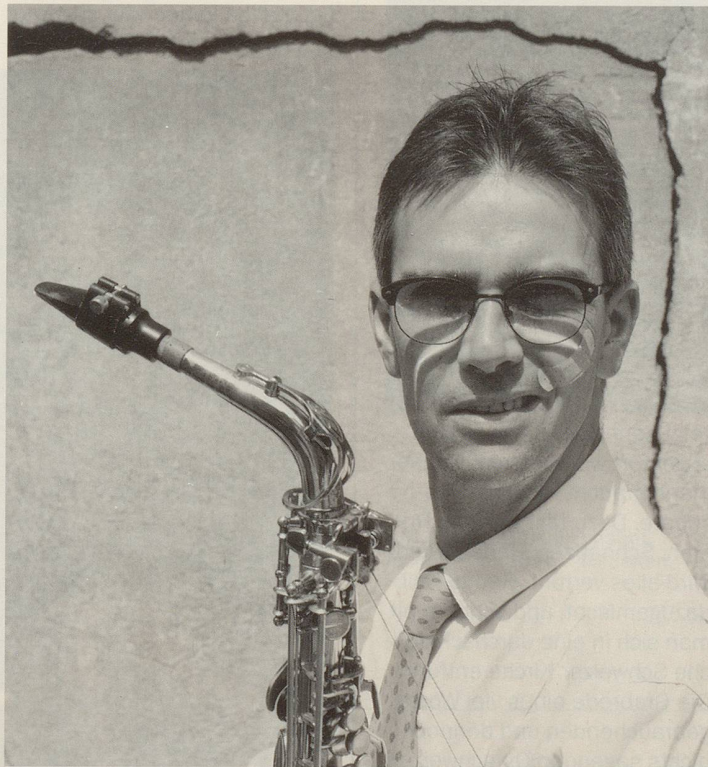
Ruedi Häusermanns «Schritt ins Jenseits» verpasst!

«Danke, merci, gstorbe» tönt der unsichtbare Regisseur aus dem Lautsprecher. Er ist zufrieden, wieder ist ein Instrument im Kasten. Der Regisseur Ruedi Häusermann gibt dem Musiker Ruedi Häusermann Anweisungen, welche Tonspur er als nächstes aufnehmen, welche Spur er «heissmachen» soll, wie das im Jargon heisst. Ort der Handlung: ein Tonstudio. Ein einfaches zwar, dafür aber bewusst chaotisch eingerichtet. Das Publikum erlebt live mit, wie ein nicht gerade einfaches, dafür sehr chaotisches Musikstück entsteht. Und das soll spannend sein? Und wie! Es ist ja nicht irgendein Musikstück. Eher eine Ansammlung von Klängen, die letztlich ein überraschendes Ganzes ergeben. Vor allem aber ist es nicht irgendein Musiker, sondern Ruedi Häusermann. Der Musiker Häusermann hat eine lange Discographie, spielte unter anderem mit Marco Käppeli und Urs Blöchliger, schrieb Musik für Filme, Theaterstücke. Jetzt versucht er sich als Musiker und Kabarettist in einem, mit dem Resultat, dass er in Berlin monatelang vor ausverkauftem Haus spielte und die Kritiker in einen Wettbewerb um die meisten und originellsten Superlative trieb.

Es lässt sich nicht in einem Wort beschreiben, welche

Kunstgattung das Publikum an diesem Abend serviert bekommt. Ruedi Häusermann hat ein eigenes Genre geschaffen, spricht Fans von minimaler Jazzmusik genauso an wie

ginnt er mit Fistelstimme so was wie einen Gesang: «Wacht auf, wacht auf, es krächte der Hahn, die Sonne betritt die goldene Bahn.» Hm-tata, hm-tata, hm-tata. Minutenlang. Grässlich.



Musiker und Kabarettist in einem: Ruedi Häusermann

Freunde des feinfühligem, aus leicht übertriebenen Alltäglichkeiten zusammengesetzten Kabarett. Doch der Reihe nach.

Viel zu gross und viel zu schlaksig, um nicht den Gedanken an Jacques Tati zu wecken, zwingt sich Häusermann mit seinem Sasai auf einen Stuhl. Entlockt den Saiten seiner Instrumentenerfindung grässliche, dreivierteltaktische Hm-tata-Klänge, bis es kaum mehr zum Aushalten ist. Dann be-

Dazu das unbewegliche, voll konzentrierte, leicht dämlich dreinschauende Gesicht. Umwerfend komisch. Aus dem Lautsprecher der Regisseur. Gute Aufnahme. «Danke, merci, gstorbe. Jetzt die Schritte.» Häusermann lauscht andächtig, nickt beflissen, klemmt sich hinter ein Holztischchen, zieht umständlich die Schuhe aus, nimmt sie in die Hände. Sohle an Sohle fabriziert er Schritte. Wir sind in einem Hörspiel.

Klack, klack, klack schreitet einer gemächlich die Strasse entlang. Der Regisseur ist unzufrieden. Pedantisch tyrannisiert er den beflissenen Musiker. Nochmals von vorn bitte, diesmal zielstrebigere Schritte. Und die Treppen nicht vergessen. Klack, klack, klack. Man sieht geradezu den Mann in der dunklen Gasse, wie er zielstrebig vorwärtsgeht, zwischen durch zwei Treppen hinunter springt. Die weiteren Teile des musikalischen Puzzles bestreitet Häusermann mit Instrumenten wie Schlüsselbund, Miniaturakkordeon, Querflöte und Holztisch. Holztisch? Holztisch. Ein Mikrofon an die Tischplatte geklebt, einen Häusermann darangesetzt — und schon hat man eine hinreissende Percussionsnummer, die das Publikum zum spontanen Szenenapplaus geradezu zwingt.

Mitten in den Aufnahmen wird Musiker Häusermann via Lautsprecher ans Telefon gerufen. Regisseur Häusermann lässt die Lautsprecherstimme Körper werden, stellt sich unbeholfen dem Publikum vor, erklärt das Studio. Er braucht einen Chor. Das Publikum. Eine ganz einfache kleine Tonfolge. Die Art und Weise, wie Häusermann dem Publikum klarmacht, dass es jetzt gefälligst singen soll, und zwar genau nach seinen Vorstellungen, macht es unmöglich, nicht mitzusingen. Häusermann gelingt es, das Publikum mit einzubeziehen, ohne die kleinste Peinlichkeit aufkommen zu lassen.

Der Regisseur macht wieder dem Musiker Platz, quält diesen wieder via Lautsprecher.



Der Musiker und Tonfetischist sorgt immer wieder für Überraschungen ...

So lange, bis es sogar diesem, durch nichts zu beeindrucken, ganz in seine Arbeit versunkenen Musiker zu bunt wird. Mit einem kaum hörbaren, vor sich hingemurmelten «Schisst mi a» beginnt die Rebellion im kleinen. Mit immer noch unbeweglicher Miene versucht Häusermann den lästigen Lautsprecher zum Schweigen zu bringen. Steckt ihn in die Mappe, doch es nuscht weitere Schimpftiraden auf den unfähigen Musiker. Auch eingewickelt in ein Tuch, lässt sich der völlig entfesselte Lautsprecher-Regisseur nicht bändigen. Abhilfe schafft endlich ein Wasserbecken. Die Tiraden verkümmern zum Gblubber und Gegurgel.

Jetzt können die Aufnahmen ungestört weitergehen. Häusermann braucht Kirchenatmosphäre. Dazu fällt ihm ein: Husten, Schneuzen, Reden, Geld. Wird alles vertont. Genug Hall dazugemischt, und schon fühlt man sich in eine durchschnittliche Schweizer Kirche entführt. Die Grabrede eines viel Worte gebrauchenden und dennoch nichts sagenden Ostschweizer Pfarrers vervollkommen das Ganze.

Das alles (und noch viel mehr) passiert im ersten Teil des Häusermannschen Abends. Nach der Pause hören wir dann, was aus dem gesammelten Klangchaos entstanden ist. Es hat sich zu einem musi-

kalischen Werk gewandelt, das Häusermann jetzt als Begleitung dient zum Konzert, das er live aufführt. Und immer noch sorgt er für neue klangliche Überraschungen. So etwa, wenn er seinen eigenen Herzschlag als treibenden musikalischen Rhythmus einsetzt.

Dem Musiker und Tonfetischisten Ruedi Häusermann gelingt es spielend, dem Publikum seine Liebe für alles, was tönt, zu vermitteln, ja sogar diese Liebe im Publikum zu wecken. Das nicht nur wegen seinen verblüffenden, meist einfachen und doch so raffinierten Klangkreationen, sondern zu einem nicht unwesentlichen Teil wegen seiner Komik. Da gibt es nicht viel, was man nicht schon irgendwo gesehen hätte. Mal erinnert Häusermann an Tati, mal an sein Vorbild Karl Valentin, mal an Loriot oder sogar an

Wenn der Musiker mit einem Bleistift Notizen macht und das Publikum nur darauf wartet, dass die Spitze abbricht, wirkt das bei Häusermann nicht plump. Die Art und Weise, wie er danach den Bleistift spitzt, hat soviel Witz, dass man laut lacht, ohne recht zu wissen warum. Oder der Regisseur, der auf der Bühne hin- und herwetzt und dauernd kämpft mit einem Blatt Papier, das an seinen Schuhen klebt. Die Szene gibt es, seit es Clowns gibt. Wenn sie aber ein Häusermann mit versteinert konzentriertem Gesicht spielt, hält man sich den Bauch vor Lachen. Durch sein festes Konzept, dem präzisen Zusammenspiel mit dem Tonband (Regisseur), muss jede Bewegung sitzen, bleibt kein Spielraum für Improvisationen. Dennoch wirkt das Programm nie zu durchgeplant, zu steif;



... und hat ein feines Gespür für die Kleinigkeiten des Alltags.

Bilder: zvg

Emil. Die Kritiker haben noch viele weitere Vergleiche gefunden. Häusermanns Stärke ist, dass er die Genannten nicht einfach kopiert, sondern zu einer neuen Figur zu verschmelzen weiss. Zur Figur Häusermann eben, die ein feines Gespür für die kleinen Dinge hat, die so klein sind, dass jeder sie im Alltag nur bei sich selber sieht und sich allein mit ihnen abplagt.

einzig einige wenige Längen sind vielleicht auf das starre Konzept zurückzuführen. Was ein Abend bei Ruedi Häusermann bringt? Nun, vielleicht einen Zugang zur experimentellen Musik, sicher verblüffende Klang-Erfahrungen und ganz sicher zwei unterhaltsame Stunden mit einem einzigartigen Kabarettisten. Oder Musiker. Oder Musik-Kabarettisten. Oder so.

REKLAME

**Für Zahnschutz
setz Naturkraft ein
Trybol mit Kräutern
soll es sein**

21. BIS 27. OKTOBER 1993

IM RADIO

Freitag, 22. Oktober

ORF 1, 21.30: Kabarett direkt. «Alles Gute!» Alfred Dorfer live aus dem Vondobona.

Samstag, 23. Oktober

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: Zweierleier mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller.

Mittwoch, 27. Oktober

DRS 1, 20.00: Spasspartout: Film-Quiz, Knacknuss für Kinogängerinnen und Kinogänger. Es geht darum, einen bestimmten Film herauszufinden. Anhand von zehn kurzen Filmausschnitten und zehn entsprechend bedeutungsvollen Musikstücken wird die Lösung angeschlossen. Die ersten drei Richtig-Tipperinnen oder Tipper erhalten je zwei Kinogutscheine!

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret.**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 21. Oktober

ZDF, 16.07: ALF; 22.15: **Das literarische Quartett,** Unterhaltung, Kritik, Polemik

Freitag, 22. Oktober

DRS, 12.05: TAFkarikatur; 20.00: **Vier schräge Vögel,** (The Hot Rock) nach dem Roman von Donald E. Westlake, eine Diebeskomödie, die an Jules Dassin's «Topkapi» erinnert. Der munteren Geschichte, in der es bis zuletzt darum geht, wer wen übers Ohr haut, gewinnt er witzige Pointen ab. Geschickt zäumt Regisseur Peter Yates die Komödie auf. Bis zuletzt lässt er die Zuschauer über die Aussichten des Diebesquartetts im ungewissen.

ARD, 23.25: Schlag auf Schlag – Anschläge auf das gesamtdeutsche Gemüt. Eine treffsichere und schlagfertige Satire, die hart, aber nicht autoritär moralisch und ohne den wehleidigen oder zornigen Blick zurück daherkommt. Mit nahezu akribischer Liebe zum Detail rollen die Szenen über die Bühne, Pointen kippen die Handlung, und der eigentliche Witz offenbart sich geschickt durch zweideutige Anspielungen. Ein Programm der «academixer» Leipzig.

SWF 3, 0.20: Villa Fantastica II. Ein Streifzug durch 70 Jahre Entertainment Eifersucht.
ORF 2, 18.00: Die Cosby Show «Volles Haus» Unterhaltungsserie.

Samstag, 23. Oktober

ARD, 20.15: Der Etappenhasse, Schwank von Karl Bunje. Anlässlich dieses 40jährigen Jubiläums von Willy Millowitsch und dem «Etappenhasen» steht die älteste erhaltene Fassung dieses Feuerwerks von Bauernschläue, Witz und deftigem Humor auf dem Programm.

SWF 3, 22.25: Die St. Ingberter Pfanne. Die Gewinner des Saarländischen Kleinkunstpreises 1993.

3sat, 23.15: Mad Dodo Light, Komödiantisches Musikprogramm mit Dodo Hug, Bruno Brandenberger und Lucy Novotny. Da singen, spielen, tanzen und bewegen sich drei völlig gegensätzliche Persönlichkeiten auf gleichzeitig perfekte wie auch ulkige Weise auf der Bühne, dass es eine wahre Freude ist. Eine Mischung von perfekter Musikalität, gesanglicher und instrumentaler Virtuosität, Witz, Parodie, Kostüm-Komik und Weltstar-Variété.

Sonntag, 24. Oktober

DRS, 11.00: Tanz der Satire, ein Ken-Russel-Zyklus 5/5.
ORF2, 22.30: Sie haben alle gelacht, Komödie, USA 1981.

Montag, 25. Oktober

ORF 2, 23.05: Dame Edna's Hollywood. Die verrückteste Show der Welt.

3sat, 22.30: Fawltly Towers, Englische Satirereihe.

Dienstag, 26. Oktober

DRS, 21.30: Übrigens ... heute von Markus Köbeli mit Birgit Steinegger

ARD, 21.05: Wiedersehen mit Lorient, von und mit Lorient. Ob das Jodel-Diplom wirklich das Ziel weiblicher Emanzipationsträume sein sollte, entscheidet man am besten nach Ansicht von Lorient's «Jodel-Schule». Auf jeden Fall beweist Evelyn Hamann als Frau Hoppenstedt erhebliches Geschick im Umgang mit Wein-, Versicherungs- und Staubsauger-Vertretern. Und auch bei einem festlichen Abendessen im Freundeskreis, der an einem «Kosakenzipfel» zerbricht, weiss sie sich zu behaupten.

23.00: **Boulevard Bio**
ORF 1, 17.00: Aladin, Fantasy-Komödie

Mittwoch, 27. Oktober

DRS, 15.1: Übrigens ... (Wiederholung vom 19. 10.)

ARD, 23.00: Nachschlag, mit Richard Rogler

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Im Theater «Claque», Kronengasse 4, vom 20. bis 23. 10.: **«Vanilleherz».** Ein Abend nach Geschichten von Dorothy Parker.

Im Teatro Palino am 24.10.: **Barbara Thalheim** mit **«Fremdgehen»**, die bekannte Liedermacherin aus Berlin. Im Theater im Kornhaus am 23. und 24. 10.: **Osy Zimmermann: «Orlando und sein Bruder».** Musiktheater.

Basel

Im Theater «fauteuil» täglich

(ohne So und 26. – 30.10.): **Jörg Schneider & Paul Bühmann** im neuen Schweizer Dialektlustspiel **«Alles im Griff».** Vom 26. – 30. 10.: **6-Zylinder,** Musikalische Delikatessen mit den neuen Comedian harmonists.

Im «Tabouretti» bis 23. 10.: **Action Theatre London** mit **«Black Magic – Bluelove».** Im Theater «Teufelhof» bis 30. Oktober: jeweils Do + Sa.: **«somos & somos»** mit dem Theaterstück **«Lebenszeichen»** nach Jane Martin.

In der Kulturwerkstatt Kaserne am 26. 10.: **«Queen Lear one woman cabaret show».** (Rosstall)

Im Vorstadt-Theater vom 20. bis 24. und am 27. 10.: **«Der König stirbt»** Eigenproduktion Theater Spilkischte Basel.

Bern

In der «Commedia» vom 20. bis 23. 10.: **«Der König von Wien»** oder der geniale Schritt zur Kommerzialisierung der Seele. Eine Grotteske über S. Freud und C.G. Jung.

Im Theater im National am 27. und 28.10.: **Herman van Veen.**



Im Gaskessel am 20., 22. und 23. 10.: **Ursus & Nadeschkin** mit **«One step beyond».** Im «Zähringer» am 20., 22. und 23.10.: **«Barbara Thalheim»** mit dem Programm **«Fremdge»**

hen». Lieder und Geschichten vom Weggehen und Wiederkommen.

Elgg

Im Oberstufenschulhaus am 26. 10.: «Autofahrn», Kabarett mit Musik von und mit **Dietrich (Piano) Paul**.



Interlaken

In der Aula der Sekundarschule am 23. 10.: «Ritratto». Nach 25 Jahren bricht Dimitri das Schweigen.

Laupen

Im Kellertheater am 22.10.: **Gusti Pollak**, Liedermacher und Cabaretist mit «Lieder zwischen Wut und Hoffnung».

Luzern

Im Kleintheater am 22., 23., 25. – 27. 10.: **Sybille Birkenmeier: «Mobili-tête»**. Die Kabarettistin Sibylle Birkenmeier und der Akkordeonist Klaus Bruder haben Lust auf Leben! Auf mehr Leben, besseres Leben, auf neue Wirklichkeiten und Utopien. Deshalb, und zur Freude des Publikums, machen sie weiter, an ihr letztes Programm «Menschkinder» anknüpfend. Lust am & auf Theater!

Oberhofen

In der Dachbühne Klösterli am 26. 10.: «La gira la röda – grazia alla vita» mit **La Lupa**.

St. Gallen

In der Kellerbühne am 22. und 23. 10.: **Tinu Heiniger** mit seinem Programm «Läbe wie ne Chatz».

Thun

Bis 30. Oktober an der Berntorgasse: **Albert LeVice** mit seinem wundersamen Haus für Leute, die tasten, riechen, hören, sehen und scherzen können.

Wattwil

Am 23. 10.: **Mo Moll Theater «Grenzgang»** von Daniel Finzi Pasca.

Zug

Im Theater am Burgbachkeller am 20., 22. und 23. 10.: **Hans Suter** mit «Liquidation».

Zürich

Im Bernhardtheater bis 24. Oktober (täglich ausser Mo): **Schmirinski's**, die Schweizer Kabarettisten mit ihrem Erfolgsprogramm «Die Unvollendete».

vom 26. bis 28. 10.: **Magree Magic Power**, mit Gaststar «**Rolis Puppet Show**».

Bis 30. Oktober (täglich ausser sonntags) im «Weisser Wind»: Kabarett **Götterspass** mit «**Der Betriebsanlass**».

Unterwegs

Druxache mit «**Schon in den Haarspitzen kann die Gefahr sitzen**», musikalisch-literarisches Kabarett, am 22. 10. im Hotel Hirschen, Hinwil.

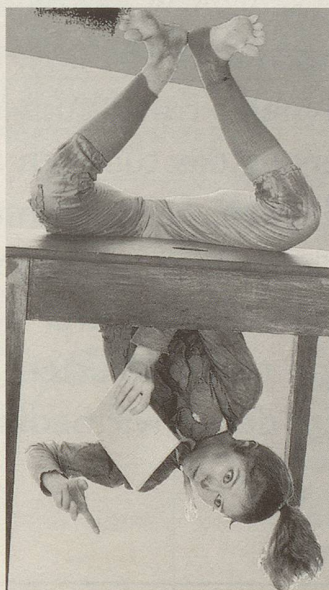
Hrzklpfn mit «**Thrill**», eine Kriminalfarce von Martin Roda Becker, am 22. 10. im Gothik, Seestr. 367, Zürich.

Sechszylinder mit «**Vokal Royal**» am 21. 10. im TaK in Schaan FL, am 22. 10. in Rankweil (A), am 23. in Schmitten GR, am 25. 10. in Schwyz und vom 26. bis 30. 10. im «Fauteuil» Basel.

Comödine fragile mit «**Kanapee**» musikalisch-cabarettisti-

sche Nummern im mystischen Grenzbereich von Absurdität, Banalität und Zynismus am 23. 10. im Theater an der Glatt in Oberglatt ZH; mit «**Canapé**» Tanzkuppelcabaret und les mür mür am 24. 10. in der Kuppel, Basel.

Franziska Bodmer mit «**Omoluk**» gastiert am 24. 10. im Kirchgemeindehaus Lachen SZ.



«**Er: oder Warten auf Milos**», ein Stück für zwei ClownInnen wird am 22. Oktober im Theater Schiez, Basel, aufgeführt.

Joachim Rittmeyer gastiert mit dem neuen Kabarett solo «**Der Untertainer**» im Sternensaal in Wohlen.

AUSSTELLUNGEN

Engelberg

Im Tal Museum Engelberg bis zum 31. Oktober: Retrospektive über das graphische Werk von Gregor **Rabinovitch**. Rabinovitch hatte sich vor allem mit seinen graphischen Arbeiten – Radierungen, Holzschnitte, Lithographien – einen Namen gemacht. Unter anderem zeichnete er ab 1917 bis 1958 für den **Nebelspalter**.

Grenchen

Bis 24. Oktober in der Think

Factory: **MENSCH**, Zeichnungen und Cartoons von **Rapallo**. Geöffnet wochentags 16 bis 22.30 Uhr, samstags 10 bis 23.30 Uhr und sonntags von 10 bis 18 Uhr.



MONEY USA

Gümmenen

Bis 23. Oktober in der Galerie «Alter Bären» Ausstellung von Bildern von **Martial Leiter**. Geöffnet Mittwoch und Freitag, 16 – 21 Uhr, Samstag, 14 – 18 Uhr

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung im humoristisch-satirischen Wochenprogramm der Schweiz? Treten Sie selbst mit einem Programm auf oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-)Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des **Nebelspalter**s (Montag).

Adresse: **Nebelspalter** Veranstaltungen
9400 Rorschach